DIE

GEDENKFEIER

DER

LANDES-OBERREALSCHULE IN GRAZ

ZUR ERINNERUNG

AN IHRE ERÖFFNUNG VOR VIERZIG JAHREN

2. OCTOBER 1845 — 2. OCTOBER 1885.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

DRUCKEREI „LEYKAM“, GRAZ.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Am 2. October 1845 war in Graz die steiermärkisch-ständische Realschule eröffnet worden, aus der nach mancherlei Wandlungen die jetzige Landes-Oberrealschule hervorging. Der hohe steiermärkische Landes-Ausschuss fasste daher in seiner Sitzung am 28. August 1885 den Beschluss, die vierzigste Wiederkehr dieses Tages durch ein Fest zu begehen. Diese Gedenkfeier fand am 2. October 1885 im grossen Saale der Landes-Turnhalle statt, welcher mit den Büsten Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin und Weiland Seiner k. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Johann, mit Fahnen, Wappen und Emblemen glänzend geschmückt war. Besondere Auszeichnung wurde diesem Gedenkfeste und der dasselbe feiernden Lehranstalt durch die ehrenvolle Anwesenheit zahlreicher erlauchter Festgäste zu Theil; Ihre Excellenzen die Herren Guido Freiherr v. Kübeck, Statthalter von Steiermark, FZM. Freiherr v. Kuhn und FML. Freiherr v. Vecsey, die Herren Hofrath Dr. Arthur Graf Enzenberg, Dr. Moriz Ritter v. Schreiner, Studien-Referent im Landes-Ausschuss, in Vertretung des abwesenden Landeshauptmannes Herrn Gundaker Grafen v. Wurmbrand-Stuppach, Landes-Schulinspector Dr. Johann Zindler, Dr. Ferdinand Portugall, Bürgermeister, Dr. Franz Bayer, Bürgermeister-Stellvertreter der Landeshauptstadt Graz, Regierungsrath Prof. Dr. Ferdinand Bischoff, Rector der k. k. Karl Franzens-Universität, Regierungsrath Prof. Dr. Franz Mertens, Rector der k. k. technischen Hochschule, Regierungsrath und Polizei-Director Valentin Jenko, Oberst und Generalstabschef Emil Probszt Edler v. Ohstorff, Prälat und Dompfarrer Dr. Alois Hebenstreit, Canonicus Dr. Johann Worm, Professoren der Hochschulen, Directoren und Professoren der Mittelschulen beehrten dieses Fest mit ihrer Gegenwart, dem auch zahlreiche andere Herren und Damen, der Lehrkörper und die studirende Jugend der Landes-Oberrealschule anwohnten.

Die Feier wurde durch einen Chor, dirigirt von dem Gesangslehrer Franz Blümel, vorgetragen von den Sängern der Anstalt, und durch die von Prof. Max Buchner gesprochene Begrüssung der Festgäste eröffnet; dieser folgte ein Chor; hierauf hielt Director Dr. Franz Ilwof die Festrede. — Das Festgedicht, verfasst von dem kais. Rathe und Professor Dr. Eugen

*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Netoliczka, wurde von dem Abiturienten Max Peitler gesprochen. Nach Vortrag eines Chores betrat der Herr Studien-Referent im Landes-Ausschusse Dr. Moriz Ritter v. Schreiner die Rednerbühne und hielt die Schlussrede, welche mit dreimaligem jubelnd aufgenommenen Hoch auf Seine Majestät den Kaiser endete, worauf die von allen Schülern der Lehranstalt gesungene Volkshymne die würdige und stimmungsvolle Gedenkfeier schloss.

Begrüssung der Festgäste.

Gesprochen von Prof. **Max Buchner.**

Hochansehnliche Versammlung!

Heute vor 40 Jahren, am 2. October 1845, wurde eine Unterrichts-Anstalt eröffnet, aus der nach manchen Veränderungen die gegenwärtige Landes-Oberrealschule hervorging, welche eben heute die Erinnerung an ihre Eröffnung vor 40 Jahren festlich begeht. Ist schon die Gründung einer Unterrichts-Anstalt ein Act von bleibender cultureller Bedeutung, so ist die Errichtung unserer jetzigen Schule in vormärzlichen Zeiten ein Beweis, dass man an massgebender Stelle das Bedürfnis nach erhöhter geistiger Entwicklung für weitere und besondere Berufskreise anerkannt, und die Erkenntnis der Ueberlegenheit des Auslandes auf dem Unterrichtsgebiete nicht von sich weisen konnte und wollte.

Die Stadt Graz hatte zwar zu jener Zeit eine Mittelschule — das Gymnasium; die einseitige Richtung jedoch, welche damals die Gymnasien verfolgten, und welche man hauptsächlich als Vorstufe für die Ausbildung des Beamten-, geistlichen und ärztlichen Standes betrachtete, und welche in ihrer Organisation diesem Bedürfnisse vorwaltend Rechnung trugen, andererseits das Verlangen nach einer Schule mit mehr mathematisch-naturwissenschaftlicher Grundlage mögen mit die Entstehung unserer Anstalt veranlasst haben. Seit mehr als einem Menschenalter erfreute sich diese Culturstätte eines zahlreichen Zuspruches seitens der Jugend aus Steiermark und den angrenzenden Kronländern, ja vor mehreren Decennien, wo ähnliche Anstalten nur ganz vereinzelt bestanden, waren Ausländer häufig Frequentanten dieser Anstalt.

Die mehr als tausendjährige Eisen-Industrie Steiermarks, einstmals durch die Unübertrefflichkeit ihres Productes allein dastehend, sah sich durch die Fortschritte namentlich Englands gedrungen, die Vortheile der Erfindungen sich zu Nutze zu machen, sollte sie nicht vom Weltverkehre verdrängt, auf ein kleines Gebiet hinsichtlich ihres Absatzes beschränkt werden;

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

das aus dem Westen Europas stammende Verkehrsmittel, welches auch in Oesterreich Eingang fand, die Eisenbahnen, nahmen zahlreiche Kräfte in Anspruch, das zu einer nie geahnten Ausdehnung gelangte Maschinenwesen verlangte eine thatkräftige Jugend, ausgestattet mit mathematisch-technischer Vorbildung; mit dieser Entwicklung einhergehend eröffneten sich im Fabriks- und Gewerbewesen Aussichten, welche aber mit der Vorbildung an einer Volksschule oder einer Lateinschule für den technischen Beruf nicht zu bewältigen waren.

Das Verdienst, diese Anstalt, welche als eine Vorschule für höhere technische und gewerbliche Fachschulen gelten sollte, in's Leben gerufen zu haben, gebührt ausschliesslich den Ständen Steiermarks, die in richtiger Würdigung dieser Bedürfnisse vor den Kosten nicht zurückscheuten, die mit der Gründung, Erhaltung und Erweiterung solcher Anstalten verbunden sind.

Die Stände Steiermarks und ihr nunmehriger Nachfolger — die Landes-Vertretung — haben dadurch auch dem Staate gedient, indem sie eine Last auf sich genommen, die anderen Ortes der Staat zu tragen hat; nicht minder ist die Anstalt der Landeshauptstadt zum Vortheile, indem nicht nur deren Bewohner die Wohlthat des Bestehens einer Unterrichtsanstalt geniessen, sie ist auch ein Anziehungspunkt für auswärtige Jünglinge, die in der Landeshauptstadt sich Wissen und Bildung verschaffen wollen; sie vermehrt und vervollständigt die Zahl der Unterrichts-Anstalten, deren Graz sich in so ausgiebiger und vielseitiger Weise rühmen kann, und welche ein nicht geringes Moment bilden in der Fortentwicklung unserer schönen Stadt.

Die Erwägung der nun berührten Thatsachen hat die Veranlassung gegeben, ein Erinnerungsfest zu feiern, zu einer Zeit, in welcher noch Lehrkräfte thätig sind, die fast ein Menschenalter ihre Dienste dieser Anstalt widmen; ja, in einer Zeit, in der noch Zeugen der ersten Entwicklung dieser Anstalt sich am Leben befinden und dieser ein reges Interesse bewahren.

Es wurde mir die ehrende Aufgabe, die hochansehnlichen Anwesenden achtungsvollst zu begrüssen und den Dank auszusprechen für Ihr zahlreiches Erscheinen, worin wir einen Beweis erblicken, dass Sie einstimmen in den Dank für die Gründung und Erhaltung dieser Schule — dass Sie der Jugend ein erhebendes Beispiel geben wollen, wie Bildungsstätten geehrt werden.

Das Erinnerungsfest gilt nicht minder der studirenden Jugend, welche eingedenk ihrer gegenwärtigen Pflichten und einstmaligen Lebensstellung ein dankbares Andenken bewahren möge den Wohlthaten, welche sie durch die Munificenz des Landes Steiermark und das fürsorgliche Wohlwollen der kaiserlichen Regierung genossen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Festrede.

Gesprochen von Director Dr. **Franz Ilwof.**

Hochansehnliche Versammlung!

Unter den höheren Lehranstalten, wie sie heutzutage bestehen, gehören die Realschulen zu den jüngeren Institutionen; können die Universitäten und Gymnasien ihren Ursprung bis in das 16. Jahrhundert, ja bis in das Mittelalter zurückführen, so treten die Keime jener Bildungsstätten, welche wir heute Realschulen nennen, im 18. und in Oesterreich sogar erst im 19. Jahrhunderte auf.

Die mit dem k. k. polytechnischen Institute vereinigte Realschule in Wien entstand 1809, Brünn erhielt 1811, Brody 1815, Lemberg 1817, Prag 1834 eine Realschule; jede dieser Anstalten war aber nach einem verschiedenen Lehrplane organisirt, was grosse Misstände hervorrief. Der erste, der dies erkannte und dringend Abhilfe begehrte, war der damalige Hof-Kammer-Präsident Karl Friedrich Freiherr v. Kübeck. In einer von ihm verfassten Staatsschrift vom Jahre 1844 heisst es, „dass es keinem Zweifel unterliege, dass in der Monarchie ein grosses und dringendes Bedürfnis nach Unterrichts-Anstalten bestehe, welche der Aneignung und Verbreitung der für die verschiedenen Stufen und Zweige der Industrie erforderlichen Elementar- und höheren Kenntnisse gewidmet sein sollten. Es fehle jedoch den verschiedenen Anstalten dieser Art an einem inneren Zusammenhange, und die rhapsodische Hervorrufung von Unterrichts-Anstalten nach Massgabe der Local- und Provinzial-Autoritäten entspreche dem allgemeinen Bedürfnisse nicht. Die Aufgabe möge nach ihrem ganzen Umfange aufgefasst und bearbeitet werden.“ Was jener hochverdiente Staatsmann mit diesen Worten bezweckte, ging erst bei der Organisation der österreichischen Mittelschulen in den Fünfzigerjahren in Erfüllung. Aber schon zehn Jahre früher war die steiermärkisch-ständische Realschule in Graz in's Leben getreten.

Die Geschichte der Gründung dieser unserer Lehranstalt führt uns in den Anfang des Jahrhunderts zurück. Am 16. Juli 1811 unterzeichnete Seine kais. königl. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Johann, der unsterbliche Wohlthäter unserer Steiermark, die Schenkungsurkunde, durch welche er alle seine reichen wissenschaftlichen, insbesondere naturhistorischen Sammlungen den Ständen der Steiermark übergab, damit dieselben, wie es in jener Urkunde heisst, „schon gegenwärtig, sowie in der Folgezeit zur Geistesbildung der steiermärkischen Jugend, zur Erweiterung der Kenntnisse, Belebung des Fleisses und der Industrie der Bewohner Steiermarks verwendet werden sollen.“ Diese Urkunde wurde den Ständen in ihrer Versammlung am 26. November 1811

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

feierlich überreicht, welche dem erlauchten Fürsten im Namen aller Steiermärker den heissesten Dank erstatteten und, des edlen Spenders Intentionen folgend, das Landes-Museum in Graz in's Leben riefen, das seines Gründers Namen ehrt und durch ihn geehrt wird. Mit der Gründung dieses Museums aber war der grossherzige Plan des erhabenen Stifters nicht erschöpft; er wollte, dass an dem Joanneum zur Verbreitung nützlicher Kenntnisse in allen Berufsclassen auch Unterricht ertheilt werde. So wurden schon von 1812 an über Anregung von Seite des Erzherzogs und auf Kosten des Landes Steiermark Lehrkanzeln naturwissenschaftlicher Fächer gegründet, denen sich später solche über Land- und Forstwirthschaft und über technische Fächer anschlossen, und es entwickelte sich Dank der Hochherzigkeit des hohen Stifters des Joanneums und der Opferwilligkeit der steiermärkischen Stände, nach und nach aus bescheidenen Anfängen eine technische Lehranstalt.

Da zeigte es sich aber bald, dass dieser höheren Schule die vorbereitende fehle, dass eine Brücke geschaffen werden müsse, welche den Uebergang von den zwei sogenannten vierten Classen der Musterhauptschule, welche das sein sollten, was jetzt die Unter-Realschule ist, zur Technik zu bilden habe. Immer lebhafter wurde das Bedürfnis nach einer Realschule, welche beiläufig die Stelle der heutigen Ober-Realschule einzunehmen hätte. Und da tritt uns die gewiss in jeder Beziehung höchst bemerkenswerthe Thatsache entgegen, dass die erste amtliche Anregung zur Verwirklichung dieses Wunsches von Seite des hochw. f. b. Ordinariates der Diöcese Seckau ausging. Dieses richtete bereits im Jahre 1832 an die hohe Regierung die Bitte, in Graz eine, einerseits an die deutsche Hauptschule, andererseits an das Joanneum sich anschliessende Realschule zu errichten. Die Regierung leitete dieses Ansuchen an die Stände, mehrmals wurde darüber im Landtage verhandelt und am 17. April 1838 fasste dieser den Beschluss, die Kosten der Gründung und Erhaltung einer Realschule auf den steiermärkischen Domesticalfond übernehmen zu wollen.

In den Jahren 1842 bis 1844 wurde der Bau des Hauses ausgeführt — die östliche Hälfte des jetzigen Landes-Oberrealschulgebäudes — in welchem die neue Lehranstalt untergebracht werden sollte, durch Allerhöchste Entschliessung vom 30. Jänner 1844 wurde der Organisationsplan derselben genehmigt und mit Beginn des Schuljahres 1845/46 konnte an ihre Eröffnung geschritten werden. Der 2. October 1845 war der denkwürdige Tag, an welchem dieselbe stattfand. Seine kais. Hoheit Erzherzog Johann verherrlichte sie durch Seine Gegenwart; der damalige Landes-Gouverneur Mathias Constantin Graf Wickenburg, der Landeshauptmann-Stellvertreter Vincenz Graf Szapary, der Verordnete und ständische Ausschussrath Ludwig Crophius Edler v. Kaisersieg, Abt von Reun, der Bürgermeister von Graz Dr. Andreas Hüttenbrenner, wohnten der Feierlichkeit bei. — Die Schlussworte der Festrede, welche an jenem 2. October

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1845 Graf Szapary hielt, lauten: „Der Segen des Himmels, den wir heute in frommer Erhebung erfleht haben, walte nun über dieser neuen Schöpfung einer regen Zeit. Reichlich ströme bald aus den Räumen dieser und aller unserer Lehranstalten gründliches Wissen, frische Thatkraft und ein edler Sinn auch hinaus in die weiteren Kreise des Lebens; — verbreite vor Allem wahre Bildung und Sittlichkeit in allen, auch den unteren Schichten der Staatsgesellschaft; — vermehre den Nutzerwerb aus unserem heimatlichen Boden; — unterweise uns in der besseren Bearbeitung unserer vortrefflichen Rohstoffe; — lehre uns auch die minder guten veredeln und neue auffinden; — lehre uns die zweckmässigere Anwendung bekannter Maschinen; — befähige uns, die Werkstätten auch mit neuen Kunstgetrieben zu bereichern, und lehre uns die geheimnisvollen Kräfte der Natur noch tiefer erforschen und sie noch mehrfältig als starke und rührige Diener uns unterthan zu machen. Der gehoffte Vortheil kann nicht säumen. Schon schnaubt der weltverbindende Dampfwagen vor den Thoren dieser Hauptstadt voll Ungeduld, die veredelten Erzeugnisse des heimischen Kunst- und Gewerbefleisses von Land zu Land, ja bis an die Süd- und Nordküsten des deutschen Vaterlandes zu tragen, und selbst die unsern Alpen dadurch bald näher flutenden Meere bieten ihre Schiffe dar, die Hervorbringungen unserer stillen Gebirgsthäler über die fernsten Gebiete der Erde zu verbreiten und dagegen uns die Reichthümer jener im glücklichen Tausche herüberzubringen. Wohl mögen solche Hoffnungen dem nüchternen Denker fast zu überschwänglich dünken, aber gründliche Kenntnis, geistige Regsamkeit, unablässiger Fleiss und unerschütterlicher Lebensmuth sind die wunderkräftigen Mittel, um das, was jetzt nur ein kühnes Traumbild scheint, bald verwirklicht in die Erscheinung zu führen. — Dann wird einst der spätgeborne Enkel, froh geniessend das ihm vorbereitende Glück, dankbar gedenken all der gemeinnützigen Anstalten und Einrichtungen, die wir Jetztlebende in gemeinsamer Vaterlandsliebe und in einträchtigem Zusammenwirken in das Leben geführt und dabei wird er auch kaum vergessen können des Tages, den in anspruchloser Feier zu begehen, wir uns hier in dieser Stunde versammelt haben.“ So sprach Graf Szapary.

Klingen sie nicht wie prophetisch diese Worte, die heute vor 40 Jahren gesprochen wurden, und ist nicht viel von dem in freudige Erfüllung gegangen, was darin vorausverkündet wurde? Und liegt nicht schon darin die Berechtigung des Festes, das wir heute feiern und dabei in dankbarer Erinnerung Jener gedenken, die diese Lehranstalt in's Leben riefen?

Mit zwei Jahrgängen war sie ursprünglich geplant, ihre Organisation war gleich jener der Realschule am k. k. Polytechnicum in Wien, mit 87 Schülern wurde sie eröffnet. Zehn Jahre bestand sie in dieser Weise, nur mit der Modification, dass im Schuljahre 1854/55 ein Vorbereitungs-Jahrgang eingeführt wurde; dieser währte aber nur ein Jahr, denn inzwischen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wurden bereits die Einleitungen getroffen, um die bisher zweiclassige Anstalt nach Massgabe des Organisations-Entwurfes für die österreichischen Mittelschulen in eine sechsclassige Realschule zu verwandeln.

Der ständische Ausschuss erklärte sich mit patriotischer Opferwilligkeit bereit, die für die Herstellung und Erhaltung einer vollständigen Realschule erforderlichen Kosten aus dem steiermärkischen Domesticalfonde decken zu wollen und Seine Majestät sanctionirte am 8. April 1855 diesen Beschluss. Diese nunmehr vollständig gewordene Realschule wurde am 6. October 1855 in feierlicher Weise mit fünf Classen eröffnet, denen mit October 1856 die sechste Classe folgte. Im alten Hause war aber für diese sechs Classen mit ihrer grossen Schülerzahl der Raum bald so beengt, dass eine Erweiterung des Schulgebäudes zur dringendsten Nothwendigkeit wurde. Auch hiebei griff der ständische Ausschuss thatkräftig ein, beschloss aus Landesmitteln die Vergrösserung des Hauses durchzuführen, und so entstand der stattliche Schulpalast an der Ringstrasse, der, in seinem neuen Theile 1861 bezogen, unsere Anstalt beherbergt.

In demselben Jahre 1861 vollzog sich ein für das ganze Reich hochwichtiges und auch für unsere Schule bedeutsames Ereignis. Unser Vaterland trat mit dem kaiserlichen Patente vom 26. Februar 1861 in die Reihe der constitutionellen Monarchien, und durch die Landesordnung für das Herzogthum Steiermark von demselben Tage ging auch die Verwaltung der vormals ständischen Anstalten an die neue Landesvertretung und ihr Executivorgan, den Landes-Ausschuss über. Dankt unsere Lehranstalt ihre Gründung und ihre Erhaltung während 16 Jahren den alten Ständen der Steiermark, so erfreut sie sich nunmehr des Schutzes, des Wohlwollens, der Förderung durch die nach den Grundsätzen des modernen Staatsrechtes gewählte Vertretung des ganzen Landes und ihres ausführenden Organes, des hohen Landes-Ausschusses; haben jene nach ihren beschränkten Kräften Bedeutendes für den Realunterricht geleistet, so können wir jetzt umsomehr mit Freude und Stolz auf das hinblicken, was das ganze Land in seiner Vertretung mit erweiterter Machtvollkommenheit für seine, für unsere Landes-Oberrealschule gethan und gewirkt.

So berieth und beschloss der steiermärkische Landtag das Gesetz, betreffend die Realschulen, welches unter dem 8. Jänner 1870 die Allerhöchste Sanction erhielt, und als Zweck der Realschule hinstellt, eine allgemeine Bildung mit besonderer Berücksichtigung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Disciplinen zu gewähren und als Vorbereitung für die höheren Fachschulen zu dienen; so wurde nach Massgabe dieses Gesetzes und nach den Bestimmungen des Lehrplanes vom 19. Juli 1870 die Anstalt aus einer sechsclassigen in eine siebenclassige umgewandelt; so wurden durch die Munificenz des hohen Landtages Jahr für Jahr die Lehrmittelsammlungen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

im reichsten Masse vermehrt, dass unsere Anstalt in dieser Beziehung gewiss von keiner Schwesteranstalt übertroffen, von wenigen erreicht wird.

So waltete das Land seit vier Decennien zum Nutzen und Frommen unserer Schule.

An dem heutigen, der Erinnerung an die Gründung dieser Anstalt gewidmeten Feste, obliegt uns nun vor Allem die angenehme Pflicht, in treuer Ergebenheit und mit dem heissesten Danke derer zu erwähnen, welche dieselbe seit den 40 Jahren ihres Bestandes schützten, schirmten, förderten. Und da geziemt es uns in erster Reihe mit dankerfülltem Herzen jener Männer zu gedenken, welche des Kaisers Gnade an die Spitze der Landes-Regierung gerufen, von dem Gouverneur Graf Wickenburg an, der an der Wiege dieser Anstalt gestanden, bis zu dem in allen Gauen Steiermarks hochverehrten und allgeliebten Manne, der gegenwärtig unseres Landes Verwaltung lenkt und dem die Herzen aller Bewohner desselben, von den Kalkschroffen des Nordens bis zu den Rebengeländen des Südens mit inniger und tiefer Sympathie entgegenschlagen.

Unsere Schule war von ihrem Beginne an und ist es stets geblieben, ein Werk des Landes, und jene Männer, welche jeweilig das altehrwürdige Amt eines Landeshauptmannes der Steiermark bekleideten, waren die unmittelbaren Vorgesetzten derselben. Ignaz Maria Graf Attems war es, unter dessen Auspicien sie in's Leben trat; wir älteren erinnern uns seiner noch, als des würdigen Greises im Silberhaar, dessen Antlitz von seinem Wohlwollen und Edelsinn, dessen kluges Augenpaar von seinem durchdringenden Verstande Zeugnis gab, und der unter schwierigen Verhältnissen das Recht der Stände und das Wohl des Landes mit den Anforderungen des Staates stets in Einklang zu bringen wusste. Ihm folgten Karl Graf Gleispach, der erste Landeshauptmann der autonomen Provinz, dessen Name in den grossherzigen Stiftungen fortleben wird, die er dürftigen und würdigen Studierenden widmete; Moriz v. Kaiserfeld, der edelsten Söhne unseres Landes einer, dessen vor wenigen Monden erfolgter Tod ganz Steiermark in die tiefste Trauer versetzte, und seit Jahresfrist der edle Sprosse eines erlauchten Geschlechtes, das seit sechs Jahrhunderten in unserem Lande blüht. — Sie alle sorgten für unsere Schule wie ein Vater für sein Kind.

In gleichem Masse gilt dies von den Studien-Referenten im Landes-Ausschusse, deren Namen nur zu nennen sind, um ihrer Verdienste bewusst zu werden: Moriz v. Kaiserfeld, Karl v. Stremayr, der später als Unterrichts-Minister seine segenbringende Thätigkeit über das ganze Reich entfaltete, Dr. Alois Schloffer, der hochbegabte Redner und charakterfeste Politiker, Dr. Josef v. Kaiserfeld, das Prototyp eines ehrenfesten Rechtsanwaltes, und der gegenwärtige Studien-Referent, unter dessen weiser und wohlwollender Leitung zu stehen alle Lehranstalten des Landes sich beglückt erfreuen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Nicht minder warmen Dankes mögen versichert sein die staatlichen Inspectoren unserer Anstalt, die ohne Ausnahme stets mit dem herzlichsten Wohlwollen ihres Amtes uns gegenüber walteten und deren Anregungen gewiss nicht wenig zum Aufschwunge der Landes-Oberrealschule beitrugen; in treuer Verehrung sei gedacht des hochverdienten Schulveteranen Ritter v. Močnik, Dr. Wretschko's, der jetzt in des Reiches Hauptstadt wirkt, und des Mannes, der gegenwärtig diese Stelle bekleidet, und den unsere Anstalt und ihr Lehrkörper als wahren Freund und wohlgesinnten Gönner zu verehren, volle Ursache haben.

Und wenn ich jetzt zu jenen Männern und der Erinnerung an sie übergehe, welche an unserer Realschule selbst unmittelbar gewirkt, so dünkt es mich fast, ich wandle auf einem Friedhofe unter Kreuzen und Grabsteinen, denn so viele von denen, die ihr Wissen und ihre Kraft einst dieser Lehranstalt widmeten, deckt der kühle Rasen; als ihr erster Director wirkte Ludwig Crophius, Abt von Reun, ein edler würdiger Priester, der seine ganze reiche und mannigfaltige Thätigkeit dem Dienste des Landes widmete; ihm zur Seite stand Dr. Georg Haltmeyer, der Lieblingsschüler des berühmten Mineralogen Mohs, später Director des k. k. Polytechnicums in Wien; diesem folgte mein unmittelbarer Vorgänger, der jetzt noch im wohlverdienten Ruhestande in unserem Unterstützungs-Vereine umsichtig wirkt.

Nicht wenige von den Professoren, welche an unserer Lehranstalt thätig waren, zeichneten sich auf dem Gebiete der Wissenschaft aus und wurden von hier an höhere Stellen berufen, so der berühmte Zoologe Carl Ludwig Schmarda, der ausgezeichnete Geologe Carl Peters; Johann v. Rogner und Karl Pelz, jetzt unserer technischen Hochschule, Dr. Gregor Krek und Dr. Hans v. Zwiedineck, der hiesigen Universität Professoren.

Wo solche Kräfte wirkten, muss auch Gutes und Tüchtiges geleistet, müssen Schüler herangebildet worden sein, welche auf dem Gebiete der Wissenschaft oder auf dem Felde der Praxis ihrem Namen Ehre gemacht haben, und die, als ihre einstigen Schüler zu nennen, unsere Anstalt mit Stolz und Freude erfüllt. Mit besonderer Befriedigung möge hervorgehoben werden, dass ein Mann, der jetzt im hohen Landes-Ausschusse mit zu Rathe sitzt, seine ersten öffentlichen Studien an unserer Lehranstalt vollendete; jetzt gefeierte Männer, die einst Schüler unserer Schule waren, sind, ein berühmter Architekt Deutschlands, dessen gothischer Prachtbau als Rathhaus den Marienplatz Münchens ziert und dessen neuester Kirchenbau sich in den Mauern unserer Stadt erhebt, ein ausgezeichneter Physiker, Professor an der Universität zu Prag, eine der ersten Autoritäten im Tunnelbau, Professor am Polytechnicum zu Hannover; von unseren ehemaligen Schülern wirken ferner

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

als Professoren an technischen Hochschulen drei in Graz, einer in Wien zwei in Prag, einer in Aachen. Und wie liesse sich noch, wenn ich alle nennen könnte, die Zahl derer vermehren, auf die unsere Landes-Oberrealschule als ihre einstigen Schüler mit Freude und Stolz zu blicken berechtigt ist.

Diese kurze Skizze der Geschichte unserer Anstalt in den vierzig Jahren ihres Lebens und Wirkens würde aber unvollständig sein, würde des schönsten und besten entrathen, wenn ich nicht noch zweier Tage erwähnte, welche die herrlichsten sind in jenen vier Decennien, und welche in der Chronik der Lehranstalt glänzen und leuchten werden, so lange sie besteht und wirken wird. Am 1. Juli 1873 beglückte Seine kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Kronprinz und Erzherzog Rudolf unsere Schule mit Hochseinem Besuche; er durchschritt die Reihen der Schüler, sprach viele derselben an und nahm die Huldigung von Seite des Lehrkörpers und der Schüler in gnädigster Weise entgegen.

Zehn Jahre später und wir zählen 1883; ein bedeutungsvolles Jahr in der Geschichte unseres Landes, denn mit ihm waren sechs Jahrhunderte verflossen, dass sich die Steiermark freiwillig dem Hause Habsburg unterwarf, dass sie Rudolf den deutschen König herbeirief und ihn bat, Ordnung zu machen nach den Wirren des Zwischenreiches und seinen Sohn als Herzog des Landes einzusetzen. — In diesen sechs Jahrhunderten sind die Steiermärker ihrem Herrscherhause in Freud und Leid, in Noth und Glück, in Kampf und Sieg stets unentwegt treu geblieben; tausende und aber tausende tapfere Steiermärker haben auf nahen und fernen Schlachtfeldern gekämpft und geblutet, und wo Oesterreichs Doppelaar seine Schwingen entfaltete, da fehlte auch die, wenn auch kleine, aber immer todesmuthige Schaar aus dem Steirerlande nicht. Unlösbar sind in diesen sechs Jahrhunderten die Geschicke des Landes und Volkes mit denen seiner Fürsten verknüpft geblieben. Deshalb feierte die Steiermark im Jahre 1883 mit vollem Rechte ein Jubelfest, um dadurch von neuem wieder die alte Treue des Volkes zu seinem Fürsten zu bekräftigen. Und als die frohe Botschaft in's Land drang, Seine Majestät der Kaiser wolle in Allerhöchst eigener Person dieses Fest mitbegehen, welche Freude, welche Begeisterung ergriff da nicht alle Bewohner unseres Landes. Es waren aber auch herrliche Tage — der 1. bis 9. Juli 1883 — diese Kaisertage in unserer Stadt. Wer vermöchte sie ganz zu schildern, die Lust und Freude des Volkes, die Beweise der Treue und Anhänglichkeit an Kaiser und Reich, die allüberall, wo des Kaisers Majestät erschien, mit elementarer Gewalt hervorbrachen und doch stets in den gebührenden Schranken der Hochachtung und Ehrfurcht sich bewegten. — Unter den Sammlungen und Anstalten, welche in jenen Tagen mit dem Allerhöchsten Besuche ausgezeichnet wurden, befand sich auch unsere Anstalt. Seine Majestät geruhten dem Unterrichte in allen sieben Classen beizuwohnen, die Museen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und Laboratorien und die Zeichnungen und Modellirarbeiten der Schüler zu besichtigen. Es war ein Tag des Glückes und der Ehre für unsere Schule. Ein Denkstein im grossen Prüfungssaale ist bestimmt, dieses hocherfreuliche Ereignis zu verewigen mit den Worten: Seine kais. königl. Apostolische Majestät Kaiser Franz Josef I. beglückte am 4. Juli 1883 diese Lehranstalt mit Allerhöchst Seinem Besuche.

Ein kaiserlicher Prinz, Erzherzog Johann, wirkte wie bei allem Guten und Grossen, was zu seiner Zeit in Steiermark entstand, bei der Gründung unserer Lehranstalt mit, des Reiches Kronprinz und des Kaisers Majestät selbst beglückten sie mit Allerhöchst Ihrer Gegenwart; möge das Andenken an diese freudenvollen Ereignisse nie erlöschen, möge unsere Anstalt sich stets bewusst bleiben der Huld und des Schutzes, deren sie von allen Seiten theilhaftig wurde, möge sie stets wirken zum Wohle des Landes, möge sie ihre Schüler heranbilden zu kenntnisreichen und charaktervollen Männern und sie befähigen, den Kampf im Leben siegreich zu bestehen, möge sie in der Jugend, die ihr anvertraut ist, die Keime der Vaterlandsliebe, der Anhänglichkeit an Kaiser und Reich stets treu hegen und pflegen — dann wird man, wenn wieder Decennien verflossen sind, von ihr sagen können, sie hat nicht umsonst bestanden, nicht umsonst gewirkt. Das walte Gott!

Festgedicht.

Verfasst von Prof. Dr. Eugen Netoliczka,

gesprochen vom Abiturienten **Franz Peitler.**

Wie manche liebe Hand hat in vergang'nen Zeiten
Ein Bäumchen angepflanzt, und zwar mit süssem Hoffen,
Es werde kräft'ge Zweige einst weithin verbreiten,
Wenn längst den Pflanzer schon das Todeslos getroffen.
Denn wenn auch er den Baum im vollen Schmuck nicht schaut,
Die Nachwelt dankt ihm still, für welche er gebaut.

Der Baum gedeiht, wenn treue Gärtner ihn behüten,
Er fasst dann tiefe Wurzel, strebt zur Höh'; es greifen
Die Zweige weit hinaus, er treibt die schönsten Blüten
Und Früchte, die im warmen Sonnenstrahle reifen.
Und immer kräft'ger wird des Stammes Lebensmark,
Der Baum steht endlich da, vollkommen, gross und stark.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Vor solchem Baume steh'n wir heute, Schulgenossen,
Der uns vor vierzig Jahren ward gepflanzt zum Segen.
Ein edler Fürst, dem alten Habsburgsstamm entsprossen,
Für den in Steiermark sich alle Herzen regen,
Hat unserm Land den hoffnungsvollen Keim vertraut,
Er hat für Tausende den edlen Baum gebaut.

Wer zählt die Früchte, welche schon der Baum getragen?
Wer zählt die Blüten, die noch jetzt im Keime liegen?
Wer kann den Segen künden, der in all' den Tagen
Dem Baum des echten Wissens schon bis jetzt entstiegen?
Wir fühlen innig dies und wollen auch erneut
Geloben, das zu nützen, was der Baum uns beut.

Und warme Dankbarkeit soll uns're Brust bewahren
Für jenen Stifter, den nur uns're Väter schauten;
Für alle Männer dann, die in den vierzig Jahren
Als die Vertreter dieses Landes weiter bauten;
Und all' der lieben Gärtner wollen wir gedenken,
Die stets nur edlen Samen in das Erdreich senken.

Wohl Viele sind seitdem aus diesem Kreis geschieden
In jenes Land, von dem sie nimmer wiederkehren,
Wohl Mancher musst' durch langes Tagewerk ermüden,
Weil wir am Lebensabend voller Kraft entbehren.
Auch dieser sei in Lieb' und Dankbarkeit gedacht,
Sie haben unsern Baum zum Segensbaum gemacht.

D'rum, liebe Schulgenossen, bringt in diesen Hallen
Ein „Hoch" dem Pflanzer und den treuen Gärtnern allen!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Rede

des Herrn Studien-Referenten im steierm. Landes-Ausschusse

Dr. **Moriz** Ritter v. **Schreiner.**

Mir wurde die ehrenvolle Aufgabe zu Theil, am Schlusse der heutigen Feier Namens der Landes-Vertretung das Wort zu ergreifen. Ich fühle mich hiezu auch wohl berufen, einerseits wegen der Abwesenheit unseres Herrn Landeshauptmannes, andererseits in Folge meiner langjährigen Stellung als Studien-Referent im steiermärkischen Landes-Ausschusse. Als solcher erscheine ich an dieser Stelle, um insbesondere das, was von Seite des Redners, welcher die geehrte Versammlung begrüsste und was von Seite des Herrn Directors gesprochen wurde, zu ergänzen oder zu vollenden; ich will nämlich einige Worte über die Wirksamkeit, welche der Lehrkörper und der Director selbst entfaltet haben, sprechen; ich halte mich für berufen, darüber ein Urtheil abzugeben, weil ich seit einer langen Reihe von Jahren meine vollste Aufmerksamkeit darauf verwendet habe.

Der Lehrkörper einer Schule und sein Vorstand haben heutzutage eine schwere Aufgabe. Es handelt sich darum, die Anforderungen des Lebens und der Wissenschaft mit den Kräften der Jugend in Uebereinstimmung zu bringen. Es handelt sich darum, Charakter und Herz zu bilden und dem üblen Einfluss zu begegnen, dem bei uns die Jugend leider nicht selten durch manche Erscheinungen des privaten und öffentlichen Lebens unterworfen ist. Es handelt sich darum, angesichts der inneren Kämpfe, an denen unser Vaterland so reich ist, in die Jugend die edlen Keime des Patriotismus zu pflanzen und dafür zu sorgen, dass diese Keime feste Wurzeln fassen und sich dann auch an der Hochschule erhalten und entwickeln. Hiefür, sowie für die Ausbildung und Erwerbung von Kenntnissen, hat, das glaube ich mit Stolz sagen zu können, unsere Schule, soweit es menschenmöglich ist, das beste geleistet.

Die Anforderungen an die Jugend sind gross aber sie sind nicht übertrieben und mir wenigstens sind Klagen wegen Ueberbürdung der Jugend an unserer Lehranstalt nicht vorgekommen. Der Lehrkörper und die Direction verstehen es, diesen Anforderungen gerecht zu werden und die Aufgabe der Schule zu erfüllen, ohne Geist und Körper der Jugend zu Grunde zu richten; ebenso, und das erkenne ich mit noch grösserer Wärme an, sehen wir an unserer Lehranstalt nicht, wie wohl anderwärts, die nachtheilige Wirkung auf Charakter und Herz an den Schülern, welche die Mittelschule verlassen und sodann an die Hochschule übertreten. In unserer technischen Hochschule sehen wir die Jugend mit dem gleichen Fleisse freiwillig dasjenige üben, was sie an der Mittelschule unter dem Zwange der Disciplin

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

vollführt, und es ist endlich mit Freude zu constatiren, dass die Anhänglichkeit an Kaiser und Reich, die an unserer Lehranstalt so eifrig gepflegt wird, auch an unserer technischen Hochschule nicht verläugnet wird. So gereicht es mir zur wahren Freude, dem Lehrkörper und insbesondere dem Herrn Director im Namen des Landes den Dank für ihr pflichteifriges und verständnissvolles Wirken auszusprechen. So ist denn die Lehranstalt heute eine weitaus andere, eine weitaus höher stehende als sie es vor 40 Jahren war. Das ist eine Folge des Umschwunges der Verhältnisse und der Fortschritte unserer Zeit. Dieser Umschwung, dieser Fortschritt aber ist zu verdanken, wir können es geradezu sagen, der directen Einwirkung des allergnädigsten Monarchen, den wir an der Spitze unserer Monarchie sehen.

Unter seiner Regierung ist das Unterrichtswesen in Oesterreich das geworden, was es heute ist. Es ist das nicht erst der Volksvertretung zu danken, denn gerade in derjenigen Zeit, in welcher die Herrschaft über die Monarchie in die alleinige Hand des Herrschers gelegt war, ist die ganze grosse Reform unseres Mittel- und Hochschulwesens in's Leben getreten. Wie in allem und jeden, so sind wir auch auf diesem Gebiete unserem Landesherrn den grössten Dank schuldig, und ich glaube wohl sagen zu können, wo immer in Oesterreich der Streit der Völker untereinander noch so heiss entbrennt, in Einem Gefühl sind alle Völker Oesterreichs gleich, in dem der Treue, der Anhänglichkeit und der Dankbarkeit für unseren erhabenen Monarchen, unseren allergnädigsten Kaiser. Daher bin ich überzeugt, dass der Ruf, zu dem ich sie auffordere, auch hier gleichen Wiederhall finden wird: Seine Majestät unser allergnädigster Kaiser Franz Josef I. lebe Hoch! Hoch! Hoch!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf